

**KOLLEGE WEISKE**, Werkzeugmaschinendreher in Mr, und **KOLLEGE HARTSTOCK**, Meister unseres Kraftfuhrparkes, lieben ihre Tätigkeit sehr; sie haben durch ihre gute Arbeit wesentlichen Anteil an den guten Leistungen ihrer Abteilung.

Einmal in der Woche treffen sie sich mit noch anderen Trojanern nach der Arbeitszeit zum gemeinsamen Sport. Sie sind allesamt begeisterte Kegler, die sich in den kommenden Wochen durch gute Trainingsarbeit auf die kommende Wettkampfsaison vorbereiten.

DER

TRO

# TRAFU

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“  
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 25 / 13. Juli 1962

14. Jahrgang

Wer wußte wohl von uns schon, wenn er einen der neuen Straßenbahnwagen besteigt, daß die Schiebetürschlösser für die modernen Wagen von unseren Lehrlingen gefertigt wurden. Über 800 Stück haben wir davon schon geliefert. Zwei-t-Handkabelwinden und Ölpumpen für die Maschinenfabrik John Schehr, die eine hohe Präzisionsarbeit verlangen, gehören zu ihrem Fertigungsprogramm. Auf unserem Bild ist der Lehrling Ernst Melzer dabei, die Seitenwände für die Kabelwinden auszubrennen. Die Ausbildung unserer Lehrlinge ist also vielseitig und bietet die Gewähr für einen guten Facharbeiter-nachwuchs.



## Das meinen wir

### Gute Arbeit

Kollegin Tietze ist eine gute Arbeiterin und gehört zur Brigade Mielke, die sich das Ziel stellte, eine sozialistische Brigade zu werden. Zu den Gepflogenheiten dieses Kollektivs gehört es, daß sonntags ein kurzer Rückblick über die geleistete Arbeit erfolgt und für die kommende Woche der Fahrplan festgelegt wird.

An einem solchen Sonntagsabend kam auch die Rede auf die Verbindung von Ökonomie und Politik, und Kollegin Tietze sagte dazu: „Wenn wir gut arbeiten, dann genügt es doch, dann geben wir doch dem Staat viel, und wozu dann noch Politik?“

Daß die von ihr und dem ganzen Kollektiv geleistete gute Arbeit in letzter Konsequenz unseren Staat durch ökonomische Stärkung politisch wertvoller macht, versteht Kollegin Tietze.

Wenn die Genossen und Kollegen der Brigade Richter und vieler anderer Abteilungen nicht nur gute fachliche Arbeit leisten, sondern darüber hinaus mehr und billiger arbeiten, dann machen sie es doch bewußt. Sie tun es doch deshalb, weil sie wissen, daß der Aufbau des Sozialismus nur dann möglich ist, wenn die Arbeitsproduktivität schneller wächst als der Lohn. Ob es der einzelne wahrhaben will oder nicht, gute Qualitätsarbeit im Arbeiter-und-Bauern-Staat ist gute Politik, und schlechte Arbeit ist schlechte Politik.

Wenn Kollegin Tietze bewußt gute Arbeit leistet, wenn sie und mit ihr alle Brigademitglieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und aktive Staatsbürger sind, dann haben sie auch erkannt, daß sie nicht nur gute Arbeit, sondern auch Politik machen.

## Militärisches Forum

Wer die Hand gegen den Sozialismus erhebt, kommt um!

Worin besteht die Überlegenheit der sozialistischen Armeen gegenüber den imperialistischen? Welche Bedeutung hat die enge Waffenbrüderschaft zwischen den sozialistischen Ländern im Kampf um den Frieden?

Über diese und viele andere Fragen erhalten Sie am 13. Juli um 14.30 Uhr im Kulturhaus des „WF“, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße 68, Antwort.

*Quer durch's Werk*

Zu Sonne, Luft und Wasser ladet die FDJ alle jungen Kolleginnen und Kollegen vom TRO ein. Spiel, Freude, Frohsinn und viele Überraschungen gibt es bei der Dampferfahrt nach Kablow am 15. Juli. Abfahrt um 8 Uhr von Treptow.

An der Technisch-Ökonomischen Konferenz der VVB nahmen auch



# Die Fieberkurve des Patienten TRO

Der Leiter der Produktionsplanung, Gen. Tauras, analysiert den Produktionsausstoß

Kontinuität der Produktion ist eine wichtige Voraussetzung zur Planerfüllung

Allen Angehörigen unseres Werkes sind die großen Anstrengungen bekannt, die an jedem Monatsende, und ganz besonders intensiv am Ende eines jeden Quartals, gemacht werden, um maximal den Produktionsplan zu erfüllen. In den einzelnen Monaten des Jahres 1961 und des 1. Halbjahres 1962 wurde der in der Kurve 1 dargestellte Anteil an der Warenproduktion des ganzen Jahres erzielt. Diese Fieberkurve wird, wenn man sie nach Dekaden erarbeitet, wie in Kurve 2 (siehe Seite 2) gezeigt, noch „kurvenreicher“.

Wie bei jedem Kranken die Fieberkurve Schlußfolgerungen auf den Krankheitsverlauf zuläßt, kann man auch im TRO die Diagnose einer hochgradigen Nervosität (sprich Unkontinuität) stellen. Kontinuierlich fertigen bedeutet einen gleichmäßigen Arbeitsfluß ohne Krankheitserscheinungen, wie Überstunden, Sonntagsarbeit, Arbeitsunfälle, zusätzliche Kooperation, Mehrkosten, Überlastung der Prüffelder, der Verpackung und der Transportmittel.

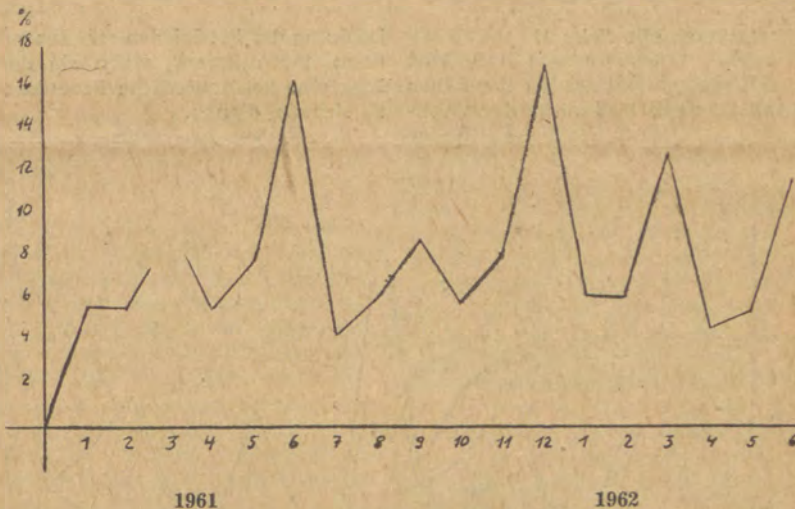
Unsere Kapazität ist keinesfalls gleichzusetzen mit dem Produktionsausstoß einer letzten Dekade im Quartal. Jeder wird erkennen, daß der Krankheitsherd sehr schnell, und zwar durch operativen Eingriff, beseitigt werden muß, ehe der Patient durch diese Krankheit „erbliche Schäden“ erleidet. Der Wandlerbau einschließlich R/Kg hat z. B. im Juni in der 1. Dekade 3%, in der 2. Dekade 22% und in der 3. Dekade 75% der Monatsproduktion ausgeliefert. Laut Plan soll R im Durchschnitt je Monat 65 bis 75 Wandler ausliefern, deren Durchschnittspreis bei 110 kV rund

13 000 DM und bei 220 kV rund von 0,5 bis 1,2 Mio DM je Trafo 26 000 DM liegt. Was hindert den Betrieb R daran, kontinuierlich je Tag 40 bis 50 TDM zu liefern?

In F und O/Mtb sind die gegenwärtige Lage und die Krankheitserscheinungen nicht anders. Im Trafofabau wird die Auslieferung von Großtransformatoren mit einem Wert

immer zu einem sprunghaften Anstieg der Kurve führen. Hierin muß sich der kräftige, aber im gleichmäßigen Rhythmus sichtbar werdende Herzschlag unseres Werkes zeigen. Der Großtrafofabau ist dann gesund, wenn dieser Herzschlag re-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Kurve 1: Anteil je Monat an der Jahresproduktion 1961/62

## Ein Wort an die BGL von N

Hoher Ausschuß in N im Produktionsaufgebot nicht mehr vertretbar

Mit beispielhafter Initiative und Einsatzbereitschaft haben wir in den vergangenen Wochen um die Erfüllung unseres Halbjahresplanes gekämpft.

Immer wieder sind wir enttäuscht, wenn uns in diesem Kampf um die Planerfüllung Teile angeliefert werden, die keine Qualitätsarbeit aufweisen und die durch Nacharbeit unsere Arbeit behindern. So haben wir beim Aufbau der Kabelendverschlüsse FB-Nr. 570 075 für den Trafo FB-Nr. 161 503 festgestellt, daß die Flansche von euren Kollegen falsch angeschweißt wurden. Ihr könnt euch denken, daß eure schlechte Arbeit unserem Kollektiv viel Zeit und dem Werk zusätzliche Kosten verursachte.

Nur dem operativen Einsatz des Meisters und einiger Kollegen Bohrerwerksdreher aus Mw 2, die diesen Schaden in Nacharbeit behoben, ist es zu verdanken, daß die Kabelendverschlüsse trotzdem ohne längeren Ausfall zum Anbau bereit waren. Wir bedanken uns bei diesen Kollegen für ihren Einsatz, sind aber mit der Arbeit eurer Kollegen nicht einverstanden, zumal dieser Fehler das zweite Mal geschah.

Wir sind der Meinung, daß hier gegen den § 48 des Gesetzbuches der Arbeit verstoßen wurde, in dem es u. a. in Abschnitt 1 heißt: „Jeder Werkstätige ist verpflichtet, einwandfreie Qualitätsarbeit zu leisten.“

Von der BGL in Niederschönhausen fordern wir, daß sie diese schlechte Arbeitsweise einiger Kollegen zum Anlaß einer Verhandlung durch die Konfliktkommission nimmt, damit im Sinne des Beschlusses des Staatesrates die erzieherischen Maßnahmen durch die Konfliktkommission wirksam werden.

Die Verhandlungen vor den Konfliktkommissionen zwingen die Kollektive zu kämpferischen Auseinandersetzungen und zur parteilichen Stellungnahme, sie fördern die Eigenschaften des sozialistischen Menschen, die Ehrlichkeit, Verantwortungsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, dem Betrieb, den Kollegen.

Im Namen der AGL 1  
Pape, Vorsitzender

## Ausschuß zu hoch



frische Luft sorgen. Die Abteilung THA hat uns aber bis heute solche Anlage nicht eingebaut, so daß die Türen offenstehen und der Staub von den umliegenden Werken unsere Produktion beeinträchtigt. Zwei Drittel des gesamten Ausschusses sind auf Verschmutzung und nur ein Drittel auf Arbeitsfehler zurückzuführen.

Der Hauptgrund jedoch, daß wir unsere Plansumme bis 31. Mai schon zu hoch ausgeschöpft haben, ist der, daß BW uns rückwirkend ab Januar d. J. mit 160 Prozent Betriebsgemeinkosten belastet hat. Diese zusätzliche Belastung bringt leider noch den Nachteil mit sich, daß uns jetzt jegliche Wettbewerbsmöglichkeiten in der Vergleichbarkeit zum Vorjahr genommen sind.

**Was wurde unternommen, den Ausschuß und die Nacharbeit zu senken?**

Um den Ausschuß durch Arbeitsfehler einzuschränken, haben wir die Kolleginnen und Kollegen ermittelt, die den meisten Ausschuß bringen. Mit ihnen wurden Aussprachen geführt, ja sogar ein Arbeitsplatzwechsel wurde vorgenommen.

Auf einer im Mai durchgeführten Qualitätskonferenz hat der Kollege Pörs noch einmal auf die am meisten gemachten Fehler hingewiesen. Wir hoffen, daß auch diese Konferenz sich günstig auf die Senkung des Ausschusses und auf die Nacharbeit auswirkt.

In den letzten Monaten haben der Ausschuß und die Nacharbeit in unserem Werk erheblich zugenommen. Der Betriebsteil R hatte bis zum 31. Mai die geplanten Kosten weit überschritten. Das veranlaßte uns, dem Betriebsökonom von R, Kollegen Watzke, folgende Fragen zu stellen:

**Warum hat der Betriebsteil R die geplante Summe so weit überschritten?**

Unser Betrieb sollte einmal ein staubfreier Betrieb sein. Darum geht auch in den entscheidenden Produktionswerkstätten kein Fenster zu öffnen, jeder Eingang ist mit zwei Türen und einer Schleuse versehen, und eine Frischlufteinrichtung sollte für

# 58 Wochen sind über ein Jahr

Lange Durchlaufzeiten für W sind Hemmnisse der neuen Technik

Der Hauptweg, die neue Technik wirkungsvoll einzuführen, geht im wesentlichen über die Anzahl, Qualität und Bearbeitungszeit von Verbesserungsvorschlägen. Letztlich ist jeder realisierte Verbesserungsvorschlag ein Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Zum Hemmnis sowohl der neuen Technik als auch der Steigerung der Arbeitsproduktivität wird jeder Verbesserungsvorschlag, der zur Bearbeitung eine längere Zeit benötigt als die sonst übliche. Wenn man sich vor Augen

hält, daß die Betriebe Tur Dresden 10,3, Kabelwerk Köpenick 10, Schaltergerätekwerk Werder 11,7 und Kabelwerk Adlershof 10,7 Wochen zur Bearbeitung und Realisierung von Verbesserungsvorschlägen brauchen, unser Betrieb bei gleichen Arbeitsbedingungen 20,3 Wochen, muß das natürlich entsprechende Ursachen haben. Woran liegt es?

**So geht es nicht weiter**

Kollege Wille, Spezialtransporteur im KML, reichte am 11. April 1961

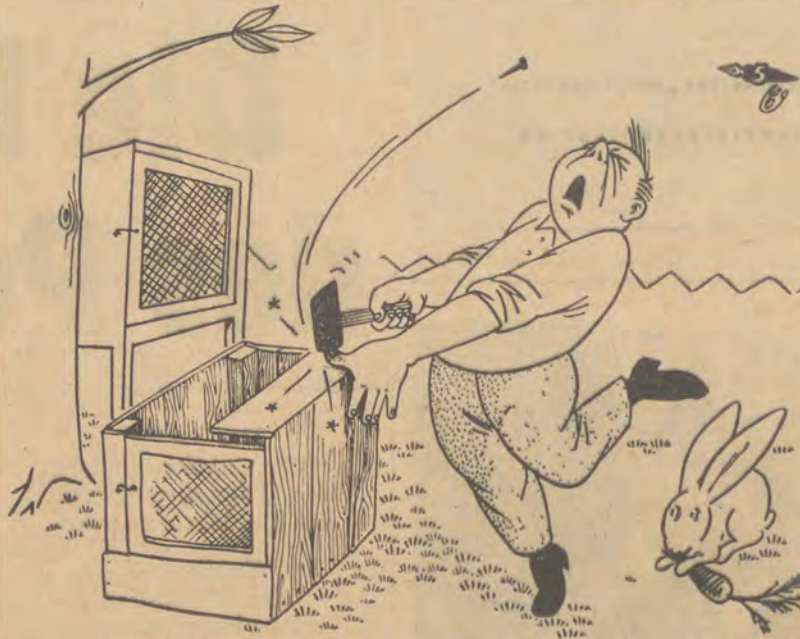
einen Verbesserungsvorschlag ein, der eine Arbeiterleichterung im Wareneingang und eine schnellere Zuführung des Materials vorsah. Einen Tag später ging der Verbesserungsvorschlag an KME zur Beurteilung, und nach mehrmaliger Aufforderung stellte sich der Verlust des VV heraus, eine zweite Abschrift ging nochmals an KME, und erst eine dritte an Kollegen Gruner brachte den Erfolg nach 58 Wochen. Kollege Gruner erledigte die Beurteilung in einer Woche, wozu vorher zwei Kollegen 57 Wochen benötigten.

Die Stellungnahme lautet: „Über diese Regelung besteht seit langer Zeit in KME eine Anweisung. Ich werde diesen VV zum Anlaß nehmen, nochmals auf die unbedingte Notwendigkeit hinzuweisen. Es handelt sich damit um keinen VV.“

Es gibt noch eine Reihe anderer Fälle, und speziell im Bereich des Transformatorenbaues muß die Bearbeitung eine Veränderung erfahren, doch geht es in erster Linie darum, mit Unterstützung aller verantwortlichen Leiter und Fachkollegen die Bearbeitung von Vorschlägen und damit die Einführung der Neuerungen zur Aufgabe aller werden zu lassen.

Sollte es uns nicht auch gelingen, daß wir wie Tur oder KWK mit ein Betrieb sind, der im Erfindungs- und Vorschlagswesen unter den Besten zu finden ist?

Martini, TNN

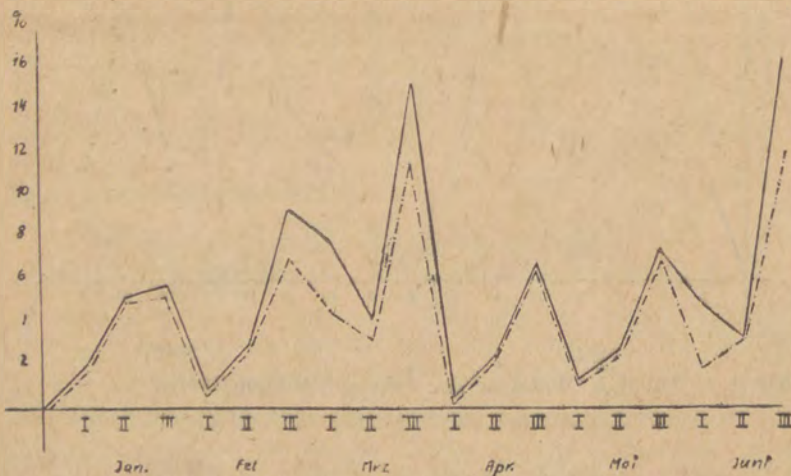


So ein Mist, wo ich mich extra krank schreiben ließ, um zu Hause zu werken!

## Die Fieberkurve ...

(Fortsetzung von Seite 1) gelmäßig in einem sich möglichst gleichmäßig verkürzenden Rhythmus sichtbar wird. Daß nicht der Groß-

Lenkung der Produktion erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie dem Ziel, eine kontinuierliche Produktion zu sichern, dienen.



Kurve 2: Anteil der Dekaden im 1. Halbjahr 1962  
glatte Linie = Gesamtproduktion  
punktierter Linie = ohne Großtransformatoren

trafbau jene fieberhaften Ausschläge der Kurve verursacht, zeigt die untere Kurve der Tabelle 2, die die Entwicklung des 1. Halbjahres ohne Großtransformatoren darstellt. Es ist also nicht der gesunde, kräftige Herzschlag, sondern die krankhafte Nervosität, die sichtbar bleibt.

Wir werden nur dann einen gesunden planmäßigen Ablauf in der Produktion erreichen, wenn in allen Betrieben diese „Nervosität“ überwunden wird und an Hand einer exakten Durchlaufplanung von der Dekade über Monat und Quartal zum Jahresplan gerechnet, gemessen und gewogen wird. Ständige Produktionsberatung und Betriebsleitung sollte sich schnellstens mit diesen Krankheitserscheinungen befassen und ihre Vorschläge und Forderungen zur „Operation“ unterbreiten. Durchlaufplan, Ofenbeschickungsplan und alle anderen Organisationsmittel zur

**Redaktions-  
schluß  
Sonabend 10 Uhr**

## Kurzgesch(l)ossenes

### Ungewöhnlich

„Die Marie stimmt.“ Mit dieser klassischen Bemerkung klopfte sich Gustel Schulz dorthin, wo bei anderen Lohnempfängern das Herz sitzt, und er verließ frohgemut eine halbe Stunde vor Schichtschluß die Werkstatt. „Na, Kollege, was macht der Plan?“ stieß er den Meister an, der ihm, einen Zettel schwenkend, entgegenkam. „98 Prozent“, stöhnte der. „Ha, 300 Prozent mußte machen, wie ick, aber dazu reicht's natürlich nicht.“

Er klopfte ihm tröstend auf die Schulter und ging mit hängendem Jackett zur Kantine. Vor der Ausgabe debattierten erregt seine Kollegen über ein großes Plakat.

„Wir erklären unsere Solidarität mit den Spitzenlöhnern und manipu-

lieren mit.“ Darunter standen die neuen Preise. Sie schwankten zwischen drei und acht DM. Vorsichtshalber blickte Gustel zu den Fenstern, ob dort vielleicht Palmenwedel hinstehen. Er dachte, er wäre in einem Luxushotel an der Riviera gelandet. „Mensch, die ham woll 'nen Hammer!“ Vorsichtig aber freundlich grinsend, klärte ihn der Küchenchef auf: Wer wird denn schimpfen, Kollege, ab heute schreiben auch wir 300 Prozent Normerfüllung. Natürlich leidet darunter die Qualität, aber die neuen Preise gleichen das ja wieder aus.“ Verstört schritt Gustel zur HO-Verkaufsstelle, um sich zu staatlich gesicher-

ten Preisen eine Bockwurst zu holen. Dort pin-selten gerade die Verkäuferinnen ein Schild „In einer Front mit den Werkzeugdrehern, auch bei uns 300 Prozent.“ Die Überraschung war schuld, daß Gustel sich eine Bockwurst für 2,40 DM kaufte, die er völlig schockiert gleich wieder in den Papierkorb warf. Als ihn dann noch am Buchstand der Kollege Bornschein den neuesten Band des Lexikons für 88 DM anbot, verließ ihn die Beherrschung. „Habt ihr denn noch nichts vom Produktionsaufgebot gehört?“ „Natürlich“, grinste der, „aber auch davon, wie es einige Kollegen innerhalb unseres Werkes aus-

legen.“ Gustel wollte noch zur BGL rennen. Aber schon unterwegs fiel ihm ein, daß im besten Falle die Gewerkschaftsbeiträge ebenfalls mit drei multipliziert wären.

Es kam die sensationelle Wendung. Gustel dachte nach. Er lief, so hörte man, beginnend bei der Abteilung Betonspulenbau durch die Tischlerei, Versandpackerei, Wickelei 1 und andere Werkstätten und sah dort das, was er von sich selbst schon lange wußte. 250 bis 300 Prozent Normerfüllung und nicht erfüllte Pläne.

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, daß in vielen Abteilungen nun ehrlich gearbeitet wird. Einige Gustels soll es zwar noch geben, aber wie lange noch?

Schmoli

Überplanbestände, das heißt, etwa 15 Prozent aller Überplanbestände betreffen die Betriebserhaltung. Dies ist, auch unter Berücksichtigung der etwas anders gelagerten Umstände, in jedem Falle unzulässig.

Für die Aufrechterhaltung der Produktion sind Reserven erforderlich, das ist auch verständlich. Aber so, wie die Vorratswirtschaft im Betriebsteil Niederschönhausen verstanden wird, dafür haben wir kein Verständnis. Bei der im April von dem Versorgungskontor durchgeführten Überprüfung wurde festgestellt, daß zum Beispiel die Bestände an Glühlampen ausgereicht hätten, um den normalen Nachholbedarf im Betriebsteil N über Jahre hinaus zu sichern. So wurden — ohne die Betriebssicherheit zu gefährden — insgesamt 2100 Stück Glühlampen abgegeben.

Uns im Einkauf drängt sich dabei natürlich die Frage auf, ob dies wirklich erst soweit kommen muß. Wir haben manchmal das Gefühl, daß die dafür zuständigen Kollegen ihren Kopf nicht zum Denken haben, denn dann würden solche Dinge nicht auftreten.

Welcher normale Mensch legt sich im Hause ein Lager von Brot, Wurst, Seife und anderen Waren für 12 Monate und länger an, um nur versorgt zu sein? Sicher keiner. Aber bei uns im TRO wird es gemacht.

Die Kollegen des Einkaufs sind angewiesen, alle Anforderungen, die nicht entsprechend begründet sind, zurückzuweisen. Dies trifft besonders für die Betriebserhaltungswerkstätten zu. Wir können es auf Grund der unverantwortlich hohen Bestände in THE nicht verantworten, von neuem Material zu bestellen, wenn dafür nicht exakt nachgewiesen wird, warum, wann und wieviel davon wirklich gebraucht wird.

Deshalb richten wir nochmals den Appell an alle zuständigen und verantwortlichen Kollegen: Überlegt und rechnet erst gründlich, ehe ihr bestellt!

Ruprecht, KME

## Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

# Warum TuR Dresden an uns schrieb

Ende Juni d.J. sandten uns die Kollegen vom TuR Dresden einen Brief, in dem es um die gute, gemeinsame und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Betrieben geht.

Sie gingen in ihrem Schreiben sehr richtig von der gemeinsamen Aufgabe aus, die unsere Republik uns stellt. Zur Industrie der DDR, besonders im Hinblick auf unsere Perspektive, gehört die Energie, und dazu liefern wir die entscheidenden Geräte, wie Transformatoren, Schalter und andere. Je stärker wir unsere Republik auf ökonomischem Gebiet haben, desto größer ist unsere politische Wirkung im Rahmen

des sozialistischen Weltlagers und besonders auf Westdeutschland im Hinblick auf die Einheit Deutschlands zu einem friedliebenden und sozialistischen Staat.

TuR und TRO haben dabei eine wichtige Aufgabe. Es bleibt auch nicht aus, daß in der Zusammenarbeit zwischen beiden Betrieben Schwierigkeiten entstehen. Besonders groß waren sie bei den Regelschaltwerken, so daß im TuR Dresden sieben Trafos in der Halle stehen, denen eben nur die Regelschalter fehlen. Die Kollegen aus Dresden holten sich den Hauptdirektor der VVB zu Hilfe und boten uns sozialistische Hilfe für die Fer-

tigung der Regelschalter an. Wörtlich heißt es im Brief: „Wie Ihr wißt, sind wir zu jeder Hilfeleistung bereit, wie wir dies auch von Euch kennen. Und wir denken, daß unsere Kollegen, die in der letzten Zeit bei Euch in Oberschöneweide waren, doch ehrlich mitgeholfen haben bei der Beseitigung der Schwierigkeiten.“

Soweit der Brief inhaltlich und auszugsweise. Auf jeden Fall ist der Grundgedanke der guten Zusammenarbeit zu begrüßen und wird von uns anerkannt. Man muß jedoch die ganze Wahrheit sagen. Vom TuR Dresden ist die Sorge um die Regelschalter vollkommen berechtigt. Die richtigen Schlußfolgerungen müssen jedoch nicht nur die Kollegen der Produktion allein ziehen, sondern auch die leitenden Kader im Hinblick sozialistischer Leitungsmethoden.

## Sozialistisch helfen

Wir Transformatorenbauer aus Oberschöneweide kämpfen genau wie Ihr um die Erfüllung des Staatsplanes. Daß dies nicht immer leicht ist, brauchen wir Euch nicht zu sagen. Es gibt dabei eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden; dazu gehört natürlich auch die Termin-(un-)treue. Ihr habt durchaus recht, wenn ihr das Beispiel mit der Auftragsnummer 23 773 kritisiert. Wir müssen euch weiterhin recht geben, daß im ersten Halbjahr Terminverzögerungen von 4 bis 5 Wochen auftraten. Diese Verzögerungen hat-

ten ihre Ursachen darin, daß von unserem ehemaligen Produktionsdirektor Wißfeld Zusagen gemacht worden sind, ohne überhaupt vorher die Kapazität der Vorwerkstätten zu ermitteln. Tatsache ist, daß uns zur Zeit in den Vorwerkstätten laut Plan 27 Dreher fehlen.

Durch ein gut organisiertes Kontrollsystem ist es uns jedoch möglich geworden, eine kontinuierliche Anlieferung der Teile an die Montage zu erreichen, was sich erstmalig in der Erfüllung des Monats Juni ausdrückt.

Wir müssen aber weiter feststellen, daß die Kollegen aus der Abteilung Stm fast nur für Euren Betrieb gearbeitet haben, daß in den Monaten Mai und Juni unter Zurückstellung der eigenen Produktion Regelschaltwerke für TuR geliefert wurden. Das geht so weit, daß sogar Exportrückstände aufgetreten sind.

Noch ein Wort zu der uns zuteil gewordenen Hilfe. Ihr habt uns zwei Monteure geschickt, die hier wenig Nutzen brachten. Während Kollege Poguntke eine gute Arbeit leistete, reiste der Kollege Müller nach einem Arbeitstag wieder ab. Nun sagt doch einmal selbst, das ist doch keine Hilfe, sondern eher eine Belastung. Bis die Kollegen richtig eingewiesen waren, war die Zeit um, und sie fuhren wieder zurück. Wir freuen uns sehr, wenn Ihr uns sozialistische Hilfe geben wollt. Doch dann muß sie eine wirkliche Hilfe sein. In diesem Fall war es schade um das Fahrgeld für Kollegen Müller.

Soweit über Schwierigkeiten, die wir gemeinsam klarbekommen, wenn sie uns auch zwingen, andere Arbeiten hintanzustellen. Aber für die Zukunft soll das sowohl für uns in der Produktion als auch für die Wirtschaftsfunktionäre eine ernste Lehre sein. Wenn Produktionsverlagerungen sowie Rückverlagerungen durchgeführt werden, dann müssen diese sorgfältiger vorbereitet werden. Auch an die VVB muß man solche Forderung stellen.

Wenn unsere Vorwerkstätten mit 27 fehlenden Facharbeitern zusätzlich belastet werden, dann kann man nicht Terminzusagen machen, die von vornherein als unmöglich zu erkennen sind. Der Qualität ist solche Feuerwehrarbeit und dann noch auf Kosten von Exportaufträgen keineswegs dienlich.

Man muß mit den Kollegen der Produktion und der gesellschaftlichen Organisationen die Forderungen mit den Möglichkeiten vergleichen und zu Festlegungen kommen, die dann auch real sind. Sozialistisch leiten kann man nur dann, wenn das Prinzip „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“ richtig angewendet wird. Das bedeutet aber nichts anderes, als mit den Produktionsarbeitern zu beraten. Wenn den Kollegen in der Produktion bekannt ist, wozu es geht und welche Schwierigkeiten auftreten können, dann wird es in den seltensten Fällen Schwierigkeiten geben. Dann kann auch kein Direktor Zusagen machen, die völlig unreal sind.

Zu sozialistischen Produktionsverhältnissen gehört die sozialistische Leitung und Lenkung des Betriebes, und das geht nur auf der Grundlage des Mitplanens, Mitarbeitens und Mitregierens.

Mit gewerkschaftlichem Gruß  
Ständige Produktionsberatung O  
AGL 1

(in gekürzter Form)

## Das sagen unsere Kollegen

Die Regelschalter für TuR Dresden sind mit kurzfristigen Terminen von Hennigsdorf zu uns zurückgekommen und wären auch von uns zum vorgesehenen Termin montiert worden. Voraussetzung und erste Bedingung dazu ist die kontinuierliche Anlieferung des Materials. Eben das hat nicht geklappt, denn unsere Vorwerkstätten mußten fehlende Geräte fertigen. Überstunden drei Sonntage hintereinander und den ganzen Monat Juni eine Stunde täglich mußten wir daransetzen, um die Termine der

„Wir haben dringende Arbeiten an unseren Geräten nicht zum Termin geschafft, weil wir durch die Produktionsverlagerung zusätzliche Verpflichtungen an TuR Dresden erhielten.“

Der Brigadier, Kollege Schütz, mit seinen Kollegen Thomas und Riga bei einer kurzen Terminbesprechung.

Auslieferung nicht noch mehr hinauszuschieben. Kollege Riga, Stm

Wir haben dann, wenn Material in unsere Abteilung kam, sofort mit der Montage begonnen, um die Termine größtmöglich einzuhalten. Wenn jedoch kein Vorlauf da ist, dann ist es nicht immer leicht, die Termine einzuhalten. Die Bereitschaft von seiten der Kollegen war da. Das zeigte sich in dementsprechenden Verpflichtungen, soweit Material vorhanden ist, sofort mit den Montagearbeiten zu beginnen.

Grundsätzlich sollte man sich Verlagerungen und Rückverlagerungen besser durchdenken.

Kollege Thomas, Stm

## Detlef und die FDJ



Seit 1961 arbeitet Detlef Matschke in unserem Werk — erst in der Abteilung Mw 4, heute als angelernter Revolverdreher in Mw 3. Hier sind die Aufgaben größer, und es muß viel hinzugehört werden.

Als sich an unserer Staatsgrenze die Provokationen durch die Brandt- und Adenauer-Clique häuften und der Unteroffizier Reinhold Huhn ermordet wurde,

stellte Detlef den Antrag, Mitglied der FDJ zu werden. Das kam nicht zufällig, sondern die Ermordung von Peter Göring und Reinhold Huhn war der Anlaß, nun aktiv in den Reihen der FDJ mitzuarbeiten. Er weiß, daß die Jugend eine große Kraft und fähig ist, den Aufbau des Sozialismus zu vollenden.

Auf eine Frage, was er von der bisherigen Arbeit der FDJ hält, antwortet er: „Noch habe ich nicht allzuviel gemerkt. Pfingsten fand ja wohl eine Fahrt statt, leider wurde darüber nicht berichtet. Aber in unserer Abteilung wird die Jugend jetzt einen Wettbewerb führen, in dem es vor allem um Senkung des Ausschusses, Ausnutzung der Arbeitszeit, Sauberkeit am Arbeitsplatz geht sowie darum, leistungsschwächere Kollegen durch Hilfe und Qualifizierung an eine höhere Arbeitsproduktivität heranzuführen.“

Wenn wir diesen Wettbewerb erfolgreich abschließen, sind wir in unserer ökonomischen Aufgabenstellung in Mw 3 ein schönes Stück vorangekommen.“

## Bsp lag mit an der Spitze

Nachdem die Genossen und Kollegen der Brigade Richter den entscheidenden Schritt zur Bereinigung des Mißverhältnisses zwischen der Arbeitsproduktivität und dem Durchschnittslohn machten, fanden sich andere Abteilungen, Meistereien und Brigaden, die es ihnen gleichtaten. Sie überprüften die Normen und trennten den Z-Zuschlag aus ihnen. Allen Kollegen in diesen Kollektiven geht es um die Ehrlichkeit gegenüber dem Staat, der Gesellschaft und sich selbst.

Die durchschnittliche Normerfüllung im Werk liegt über 200 Prozent. In einigen Abteilungen sogar weit darüber, nämlich bis zu 320 Prozent. Zu diesen gehört auch der Betonspulenanbau.

Bei den Kollegen von Bsp liegt die durchschnittliche Normerfüllung zwischen 250 und 320 Prozent. Diese hohe Normerfüllung ist keineswegs ein Zeichen dafür, daß das Verhältnis Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn in der Abteilung stimmt. Im Gegenteil, 1958 wurden neue Normative festgelegt, und der Ausgleich zum bisherigen Verdienst wurde in Form des Z-Zuschlages gezahlt. Bekannt war damals wie heute, das bestätigten die Kollegen in einem Gespräch mit der Redaktion, daß so, wie die Norm prozentual übererfüllt wird, auch der Z-Zuschlag heruntergehen muß. Heute wären es dann keine 200 DM, die im Monat weniger sein würden.

Im Prinzip haben die Kollegen der Betonspule das erkannt und bestätigten durch ihre Unterschrift, daß sie nach der neuen Lohnform des Prämienstücklohnes arbeiten wollen. Man kann auf der anderen Seite nicht erwarten, daß dabei auch restlos alles klar ist. Der Schritt, den sie jetzt tun, wird nicht schmerzlos sein, aber es kommt eben nur darauf an, ob man ehrlich sein will. 200 Prozent Normerfüllung ist auf keinen Fall als ehrlich zu bezeichnen.

Jetzt geht es nicht mehr anders, als endlich einmal mit der ehrlichen Auseinandersetzung innerhalb der Brigade bzw. Abteilung zu beginnen. Dieser Reifungsprozeß muß erfolgen, und den kann auch keiner abnehmen. Die gesellschaftlichen Organisationen und Wirtschaftsfunktionäre können dabei den Kollektiven eine gute Hilfe sein. In den nächsten Wochen, wenn die Direktive in den Abteilungen, Brigaden und Gruppen beraten wird, geht es darum, für ehrliches Geld ehrliche Arbeit zu geben.



Der neue AGL-Vorsitzende der AGL 1, Kollege Manfred Pape, bespricht mit dem Kollegen Misch, Mitglied der Ständigen Produktionsberatung im O-Betrieb, den Brief der Kollegen aus TuR Dresden.

Beide Kollegen setzten mit Kollegen Taurus, Produktionsplanung, den Entwurf der Antwort auf dieses Schreiben auf und berieten in der AGL und Ständigen Produktionsberatung mit allen Kommissionsmitgliedern rechts nebenstehende Antwort.



Unsere Suche nach Maschinen und Aggregaten, die in ihrer Kapazität nicht voll ausgenutzt sind, hat bereits Wiederhall gefunden.

Bitte, arbeitet auch weiter so gut mit uns zusammen. In den nächsten Ausgaben werden wir davon berichten.

Wolfgang Flüge,

2. Sekretär der FDJ-Grundeinheit

# Auf ein neues

### Zweite Halbserie begann / Bester Torschütze in der ersten Halbserie ist der Kollege Berndt

Nachdem nun die erste Halbserie in den Fußballwettkämpfen der Köpenicker Großbetriebe termingemäß abgeschlossen ist, wollen wir heute eine kurze Übersicht geben.

Wir begannen unsere Spiele pünktlich zum festgesetzten Termin. Doch schon nach einigen Spielen sagten uns mehrere Mannschaften aus Zeitmangel ab. Unsere Mannschaft ließ jedoch trotz vieler Arbeit den Kopf nicht hängen und trat zu jedem Spiel an. Über die Ergebnisse der einzelnen Spiele haben wir ja schon berichtet.

Es gelang uns immer, eine volle und gute Mannschaft zu stellen. Unsere Mannschaft hat sich zu einem guten Kollektiv gefunden; das beweist auch schon die Tatsache, daß kein Spiel verloren ging. Bester Torschütze der ersten Halbserie war der Kollege Berndt aus der Abteilung Ghs mit acht Toren. Aber auch alle anderen Stürmer bewiesen ihre Schußfreudigkeit.

In der vergangenen Woche fand das erste Spiel der zweiten Halbserie statt. Unser Gegner war die Mannschaft des Konstruktionsbüros für Anlagen. Das Spiel wurde von uns mit 3:0 gewonnen. Alle drei Tore hat der Kollege Ziegenhagen, Abteilung Gtr, geschossen.

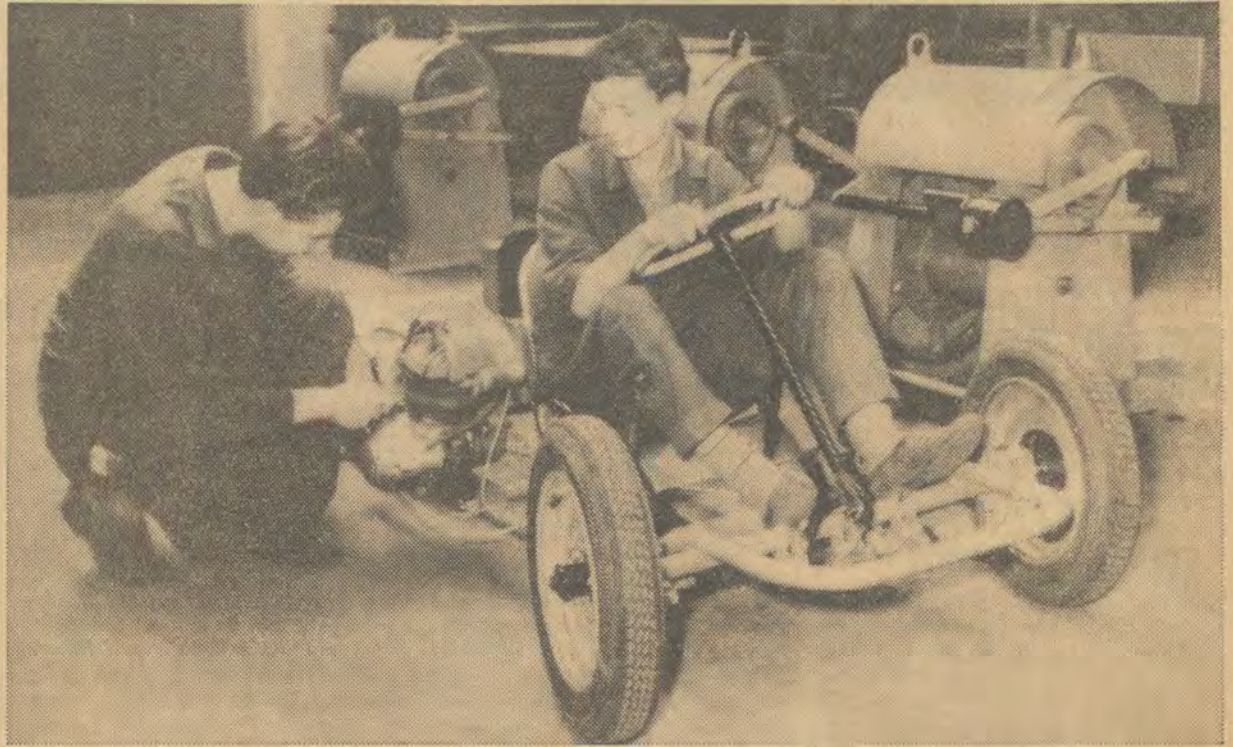
An unserem Sport und an den Wettkämpfen haben wir Freude; darum berichten wir auch gern darüber, damit alle Trojaner, wenn sie nicht selbst zum Spiel kommen, wenigstens unsere Wettkämpfe auf diese Art verfolgen können.

Wir wissen aber, daß im TRO-Massensport nicht nur Fußball gespielt wird. Warum berichten die anderen Sparten nichts von ihrer Arbeit? Tatsache ist auch, das wissen

wir aus der Sportzeitung, daß es im Betriebsteil N zwei Fußballmannschaften gibt. Warum teilen sie uns nicht ihren Tabellenstand mit?

Bolz, Massensport Fußball

**DER K-WAGEN ist ihr ganzer Stolz.** Gebaut haben ihn die Mitglieder der GST der BBS. Aber auch der Klub der jungen Techniker der BBS hat einen K-Wagen gebaut. Nun können sie untereinander die ersten Wettkämpfe austragen. Ihr größter Wunsch jedoch ist, an öffentlich ausgeschrieben K-Wagen-Rennen teilnehmen zu können. Unser Bild: Wolfgang Studt (links) und Jens-Volker Dreusicke (rechts)



# Getrübtes Ferienglück

### Trotz Bedarfs an Ferienplätzen sind 128 Urlaubsplätze in Vertragsheimen verfallen

Urlaub — wer hört dieses Wort nicht gern? Im Urlaub verreisen wir gern, wir erholen uns und schöpfen Kraft für die kommenden Monate. Und noch lange denken wir an unsere schönen Urlaubserlebnisse zurück.

Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund gibt vielen Werkträgern jährlich durch FDGB-Reisen die Möglichkeit, sich in den schönsten Gegenden der DDR zu erholen. Darüber hinaus schaffen die Betriebe die Möglichkeit der Erholung in betriebseigenen Heimen oder in Vertragsheimen.

Unser Werk hat mit fünf Heimen Verträge abgeschlossen. 698 Plätze stehen uns in diesen fünf Heimen jährlich zur Verfügung. Aber höchst traurig ist, daß von diesen 698 Plätzen in diesem Jahr bereits

128 verfallen sind und der Betrieb dafür rund 8000,— DM zahlen mußte. Das Geld aber müssen wir erarbeiten. Heime, die nur die Sommermonate über vermietet, gibt es nicht. Solch ein Vertrag beginnt im Früh-

jahr und geht meistens bis Mitte oder Ende Oktober. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Fast täglich erleben wir schimpfende Kollegen. Sie ereifern sich, weil sie keinen Ferienplatz bekommen, und machen uns noch dafür verantwortlich, aber im Mai oder Anfang Oktober wollen sie nicht in Urlaub fahren. Die Ferienplätze in den Monaten Juli und August müssen in erster Linie Familien mit schulpflichtigen Kindern überlassen werden.

Die Plätze in den Heimen verfallen, weil nur ganz wenige Trojaner im Frühjahr oder Herbst ihren Urlaub nehmen wollen. Dabei kann ein Urlaub in diesen Jahreszeiten sehr schön sein und ist auch vielen Menschen gesundheitlich zuträglich.

In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch interessant, was das Gesetz der Arbeit zum Urlaub sagt. Dort heißt es, daß der Urlaub in der Meisterei oder Abteilung über das ganze Jahr zu verteilen ist. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Betriebs- bzw. Abteilungsleiters sowie eines jeden Meisters, bei den Kollegen darauf hinzuwirken, daß in diesem Sinne verfahren wird.

Wenn in unserem Betrieb nach diesem Gesetz gehandelt würde, käme das einmal unserer Produktion zugute, und uns würden nicht so viele Ferienplätze verfallen.



### Sommerfest

Wir planen im Klubhaus eine Reihe großer geselliger Veranstaltungen. Den Auftakt nach der Wiedereröffnung soll ein großes Sommerfest der Trojaner am Sonntag, dem 5. August, um 16 Uhr, bilden.

Wir hoffen, daß alle Musikgruppen und viele Gesangs- und Instrumentalsolisten des Werkes mithelfen werden, ein schönes, abwechslungsreiches Programm zu gestalten. Diesmal wird auch ein Ansager für Stimmung sorgen und dabei aus der Schule — sprich über das Betriebsgeschehen — plaudern.

Über nähere Einzelheiten berichten wir in den nächsten Wochen.

Willi Aurich  
Mitglied des Klubrates

Weigt

## Tip für Sie

### Urlaubsfreuden

kann man nicht nur genießen, wenn man verreist, sondern auch zu Hause. Allerdings heißt es zu überlegen, wie man sich am besten bei Licht, Luft und Sonne erholt.

Ein Urlaub auf dem Balkon kann niemals unserem Körper die Erholung geben, als wenn wir uns in frischer Natur bewegen. Der Straßenlärm, auch wenn wir schon an ihn gewöhnt sind, bringt unseren Nerven keine Entspannung, und ein Sonnenbad auf dem Balkon oder am offenen Fenster bringt bei weitem nicht die gewünschte Wirkung. Die Intensität der ultravioletten Strahlen ist im Freien um das Zweieinhalbfache größer als auf dem Balkon. Darum ziehen wir dem Balkon ein Sonnenbad im Grünen oder Spaziergänge an der frischen Luft entschieden vor. Wenn Sie so handeln, werden Sie auch aus diesem Urlaub etwas mitnehmen, was in die nächsten Monate hinein wirkt.



**SPORTFREUND WEISE**, tätig in der Abteilung Wi 2, ist Mitglied des DAV, Ortsgruppe Köpenick. Er wurde Kreismeister im Spinnangeln

## Nur Stipper?

Am Sonntag, dem 1. Juli, fanden in Kummersdorf am Storkower Kanal die Kreismeisterschaften in den verschiedenen Disziplinen im Angeln statt. Veranstalter war der Deutsche Anglerverband, Kreisfachausschuß Köpenick, und beteiligt haben sich

darin Orts- und Betriebsgemeinschaften aus den Kreisen Köpenick und Treptow. So waren auch eine Delegation der Angler vom KWO, vom KWK und anderen Betrieben da, nur TRO fehlte. Alle Mannschaften kämpften um Meisterschaftsehren, um auch an den Bezirksmeisterschaften teilnehmen zu können. Unsere Angler haben diesen Ehrgeiz nicht.

Ich weiß, jetzt werden sie sagen, wir haben ja Preisangeln gehabt. Das stimmt, wahrscheinlich hat sogar der Betrieb Geld für die Preise gegeben. Aber wäre es nicht ehrenhafter gewesen, um Meisterschaftsehren zu kämpfen und auf diesem Wege ein „Danke schön“ für die finanzielle und materielle Unterstützung zu geben?

Wir haben im Massensport im TRO andere Sportgruppen. Ich denke an die Segler, die Fußballer, die Tischtennispieler, die weniger Unterstützung haben, aber Wettkämpfe austragen und gut abschneiden.

Die Kreismeisterschaften am Storkower Kanal erfreuten sich eines regen Zuspruchs. 148 Angler starteten im Friedfischangeln, darunter eine sehr starke Jugendmannschaft. **Döring**

## Guten Appetit!

### Speiseplan für die Zeit vom 23. bis 27. Juli

#### Essen 1

Montag: Kohlrabi-Eintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: Pökelrippchen mit Sauerkohl, Erbsbrei, Kartoffeln

Mittwoch: Schweinebraten mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Pichelsteiner Gemüse mit Fleisch, Brot, Grießflammerl mit Fruchttunke

Freitag: Saurer Hering mit Remoulade, Pellkartoffeln

#### Essen 2

Montag: Weißkäse mit Öl und Schnittlauch, Pellkartoffeln

Dienstag: Hammelfleisch mit Zwiebeltunke, Kopfsalat, Kartoffeln

Mittwoch: Kotelett mit Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Nudleintopf mit Rindfleisch, Brot, Grießflammerl

Freitag: Fleischklops mit Kapern-tunke, Kopfsalat, Kartoffeln

#### Schonkost

Montag: Weißkäse mit Schnittlauch und Schwenkkartoffeln

Dienstag: Hackbraten mit ger. Möhren, Kartoffeln

Mittwoch: Gef. Kalbsbrust mit Blumenkohl, Kartoffeln

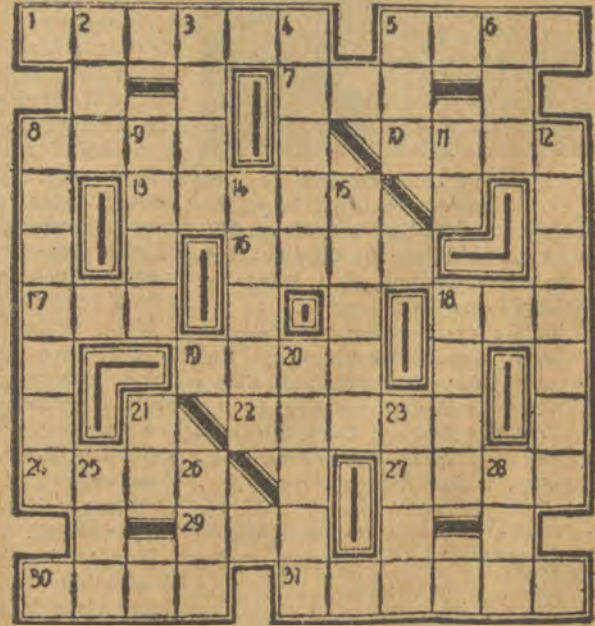
Donnerstag: Grünebohneintopf mit Fleisch, Brot, Grießflammerl mit Fruchttunke

Freitag: 1 Spiegelei mit Blumenkohl, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

## RÄTSELECKE

Waagrecht: 1. im Vorrühling blühende Knollenpflanze, 5. duftende Blume, 7. Niederschlag, 8. gekünstelte Haltung, 10. Krater in der Eifel, 13. kleines Gewässer, 16. englischer Dramatiker, gestorb. 1950, 17. soviel wie selten, 18. kleine Ansiedlung, 19. Nebenfluß des Rheins, 22. Trieb, Liebhäber, 24. Zimmerpflanze, 27. Trick, Täuschung, 29. Westeuropäer, 30. Storchvogel, 31. Kürbisgewächs.



Senkrecht: 2. griechischer Buchstabe, 3. Futterpflanze, 4. im Bauwesen Höhe des Scheitels eines Bogens, 5. alkoholisches Getränk, 6. Badeort in Belgien, 8. Gewürz, 9. Singvogel, 11. chemisches Zeichen für Aluminium, 12. blaßviolett blühender Kreuzblütler, 14. mohammedanische Glaubenslehre, 15. Ankerplatz, 18. deutscher Strom, 20. abgeschlossenes Frauengemach im Orient, 21. Fluß in Oberitalien, 23. Trugbild, 25. Ferment im Wiederkäuermagen, 26. Erfrischung, 28. Hausflur.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 23/62  
Waagrecht: 1. Gorki, 4. Heym, 7. Geyer, 9. Reifen, 11. Idun, 13. Helgoland, 14. Efeu, 15. Ares, 17. Erb, 20. Oere, 22. Firlifanz, 25. Area, 26. Arnika, 27. Anzug, 28. Gold, 29. Onkel.  
Senkrecht: 1. Gurke, 2. Reher, 3. Igel, 4. Heilbrunn, 5. Erda, 6. Mond, 8. Enge, 10. Feuerland, 12. Unter, 15. Fakir, 18.

Bezirk, 19. Pfau, 21. Email, 22. Fang, 23. Real, 24. Argo.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Kopetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

### 40 Jahre im Betrieb

Auf eine 40jährige Tätigkeit in unserem Werk konnte am 2. Juli der Kollege Heinrich Barthelmeß, Sachbearbeiter in der Abteilung KV, zurückblicken.

Wir wünschen ihm weiterhin viel Schaffenskraft bei seiner Arbeit.

Am 2. Juli 1962 verstarb im Alter von 61 Jahren Kollege **Karl Großmann**. Kollege Großmann war in TQO/Pr tätig. Wir verlieren in ihm einen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Unsere tiefe Anteilnahme gilt den Angehörigen. **BGL Werkleitung BPO**